

X. Bezüge zur Archäologie des Umlandes

Der Allendorfer Hortfund liegt in Mittelhessen, wenige Kilometer südlich der Rhein-Weser-Wasserscheide. Diese gliedert den hier besiedelbaren Raum in zwei in unterschiedliche Richtungen entwässernde Landschaften. Das Allendorfer Depot befindet sich in der südwestlich der Wasserscheide gelegenen Landschaft, die geomorphologisch eng an die Wetterau und das Rhein-Main-Becken angegliedert ist⁴⁷⁶.

K. Nass untersuchte Ende der dreißiger Jahre die Urnenfelderkultur im mittleren und nördlichen Hessen, die Arbeit wurde postum von O. Uenze 1952 publiziert⁴⁷⁷. Nass gelangte unter anderem zu dem Ergebnis, dass es sich hier um eine scharf ausgeprägte regionale Zweiteilung dieses Kulturraumes handelt. Die Grenze verläuft entlang der Wasserscheide und stellt gleichzeitig die Nordgrenze der Verbreitung der süddeutschen Urnenfelderkultur dar⁴⁷⁸.

An ca. vierzig Grabfunden des Marburger Raumes, die zur Jahrhundertwende untersucht worden waren, erarbeitete er eine oberhessische Urnenfeldergruppe, die zwar regionales Eigengepräge besitze, ansonsten aber unmittelbar mit der süddeutschen Urnenfelderkultur zu verknüpfen sei⁴⁷⁹. Er ordnete sie der so genannten Ostgruppe nach Vogt bzw. der untermainisch-schwäbischen Gruppe nach Kimmig zu⁴⁸⁰. Die Fundkomplexe nordwestlich der Wasserscheide benannte er als niederhessische Mischgruppe, die zwar über kulturelle Einflüsse aus der süddeutschen Urnenfelderkultur verfüge, zum Großteil aber an nordwestdeutschen Formen orientiert sei. Die hier vertretenen Keramikformen finden vor allem Entsprechungen im mittleren Wesergebiet und im südlichen Westfalen⁴⁸¹.

Nass erkannte analog zu Vogt die enge kulturelle und zeitliche Verknüpfung der Stufen HaA und der Gündlinger Stufe bzw. der Stufe HaB, die er beide zur Urnenfelderzeit rechnete. Nass sprach bezüglich der Marburger Funde von einer Marburger Urnenfeldergruppe. Die von ihm in diesem Zusammenhang herangezogenen Grabkomplexe ordnete er einer Spätphase der Stufe HaA zu, nach Müller-Karpes Definition von 1959 also der Stufe HaA2. Als einzi-

gen späturnenfelderzeitlichen Fund benannte er das westlich der Lahn gelegene Hügelgrab von Cyriaxweimar⁴⁸².

1949 erschien eine Arbeit von H. Müller-Karpe, die sich unter anderem mit den Gräbern der Urnenfelder- und Frühhallstattkultur im Marburger Raum befasste. Anhand von fünfzehn Fundkomplexen definierte er detailliert die Keramikformen der von ihm benannten Marburger Gruppe⁴⁸³. Er belegte die regionale Eigenständigkeit dieser Gruppe unter anderem am gehäuftem Auftauchen des Doppelkonus als Grabgefäß sowie der Bestattungsweise unter Hügeln⁴⁸⁴. Auf diese Faktoren hatte auch Nass hingewiesen⁴⁸⁵. Müller-Karpe rechnete derzeit nur die Stufe HaA zur Urnenfelderkultur, die Stufe HaB verband er mit dem Beginn der Hallstattzeit und sah auch das Grab von Cyriaxweimar in diesem Zusammenhang⁴⁸⁶.

1960 befasste sich O. Uenze mit der Bronzezeit in Nordhessen. Auf den Ausführungen von Nass aufbauend, beschäftigte er sich mit der Urnenfelderkultur im Marburger Raum in ihren Grundzügen. Er datierte das Grab von Cyriaxweimar in die Stufe HaB2. Uenze benutzte jedoch nicht den Begriff der Marburger Gruppe⁴⁸⁷. Er wies bereits auf den Siedlungsfund Mardorf II hin. Dort hatte man 1951 ein Konglomerat von Siedlungsgruben entdeckt, von denen eine Material der jüngeren Urnenfelderzeit enthalte⁴⁸⁸.

Der Begriff der Marburger Gruppe blieb bis in die achtziger Jahre bestehen⁴⁸⁹. 1986 erschien C. Dobiats Aufsatz zum Stand der urnenfelderzeitlichen Forschungen in Mittelhessen bzw. zur Marburger Gruppe. Er äußerte bereits Kritik an dieser Gruppen- definition und setzte sich kritisch mit der von Nass aber vor allem von Müller-Karpe herausgestellten keramischen Sonderprägung dieses Raumes ausein-

⁴⁷⁶ Detaillierte Ausführungen zur Topographie finden sich in Kap. III.

⁴⁷⁷ Nass 1952/1; ders. 1952/2.

⁴⁷⁸ Ders. 1952/1, 19 m. Karte 1.

⁴⁷⁹ Ebd. 21; 40; 43 ff.

⁴⁸⁰ Ebd. 40.

⁴⁸¹ Ders. 1952/2, 70 f.

⁴⁸² Ders. 1952/1, 12.

⁴⁸³ Müller-Karpe 1949, 29 ff.; 36 ff.

⁴⁸⁴ Ebd. 36; 38 f.

⁴⁸⁵ Nass 1952/1, 40 ff.

⁴⁸⁶ Müller-Karpe 1949, 44.

⁴⁸⁷ O. Uenze, Hirten und Salzsieder. Bronzezeit in Nordhessen. (Marburg/Lahn 1960) 174 ff. bes. 177.

⁴⁸⁸ Ebd. 180; vgl. auch die Angaben dazu bei J. Klug, Die vorgeschichtliche Besiedlung des Amöneburger Beckens und seiner Randgebiete. (Bonn 1989) 78 f. Katalog Nr. 305 Taf. 10.

⁴⁸⁹ Vgl. die Kartierung zu urnenfelderzeitlichen Gruppen in Hessen bei Herrmann 1966, Abb. 7; s. ferner A. Jockenhövel, Zum Beginn der Urnenfelderkultur in Niederhessen. Arch. Korrb. 13, 1983, 209 ff. Abb. 1.

ander⁴⁹⁰. Des Weiteren diskutierte er den Grabbau dieser Gruppe anhand von neu gewonnenen Grabungsergebnissen⁴⁹¹. 1994 erschien die Publikation zu den neu gegrabenen Kleinfriedhöfen „Stempel“, „Botanischer Garten“ und „Lichter Küppel“ im Marburger Raum⁴⁹². Anhand der detaillierten Grabungsergebnisse wurde die regionale Sonderstellung der Marburger Gruppe aufgehoben und die Datierung verifiziert. Der Beginn der urnenfelderzeitlichen Grabhügel auf den Lahnbergen setzte bereits in der älteren Urnenfelderzeit ein, die Auflassung der Friedhöfe erfolgte in der jüngeren Urnenfelderzeit. Die Hauptbelegung aller drei Nekropolen findet sich in dem Abschnitt der mittleren Urnenfelderzeit⁴⁹³.

Erneute Ausgrabungen Anfang der neunziger Jahre im Bereich der Siedlung Mardorf ergaben eine Datierung der Funde analog zu den von Dobiak untersuchten Grabhügelgruppen in die Zeitspanne HaA2 bis HaB1⁴⁹⁴.

Demnach findet der endurnenfelderzeitliche Hortfund von Allendorf keine zeitliche Entsprechung in den in Betracht kommenden Grabnekropolen und Siedlungen. Singulär bleibt der Grabfund von Cyriaxweimar, der ebenfalls an das Ende der Urnenfelderzeit datiert wird. Somit befindet sich das Allendorfer Depot in isolierter Lage, im Raum der nördlichsten Verbreitung der süddeutschen Urnenfelderkultur.

⁴⁹⁰ Vgl. C. Dobiak, Die „Marburger Gruppe“. Zum Stand der urnenfelderzeitlichen Forschung in Mittelhessen. In: Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 7. Gedenkschrift G. v. Merhart. (Marburg 1986) 17–44.

⁴⁹¹ Ebd. 36 f.

⁴⁹² Dobiak 1994, 13.

⁴⁹³ Ebd. 154 f. m. Tab. 9.

⁴⁹⁴ S. dazu M. Meyer, Mardorf 3 – Grabung an einer Siedlung der Urnenfelderkultur im Amöneburger Becken. Bericht der Kommission für archäologische Landesforschung in Hessen 1, 1990/91, 50–52; ders., Mardorf 3 – eine Siedlung der Urnenfelderzeit, des Endneolithikums und der Rössener Kultur. Bericht der Kommission für archäologische Landesforschung in Hessen 2, 1992/93, 49–87; bes. 60.